

Editio Hungarica

Katalin Jankovits: Die bronzezeitlichen Anhänger in Ungarn. Studia ad archaeologiam Pazmaniensia = Veröffentlichungen des Instituts für Archäologische Wissenschaften der Pázmány Péter Katholischen Universität 9. Budapest: Archaeolingua Alapítvány 2017. – 329 Seiten, 147 Tafeln, 12 Fotos – ISBN 978 615 5766 04 6

Die Verfasserin erörtert die in Ungarn bekannten bronzezeitlichen Anhänger vom Anfang der Bronzezeit (B A1/Frühbronzezeit 1) bis zum Ende der Spätbronzezeit (Ha B2/3 – Spätbronzezeit 3). In diesem mit riesiger Arbeit zusammengestellten Band werden 3574 Anhänger, unter ihnen 754 bisher unpublizierte Stücke, behandelt. Dieses Buch wurde ursprünglich für die vor einigen Jahren eingestellte Serie berühmter Vergangenheit, nämlich für die *Prähistorische Bronzefunde* geschrieben. Die Struktur des Bandes und die Klassifizierung der Gegenstandstypen folgen dem Prinzip dieser Bände.

In der relativ kurzen Einleitung stellt die Verfasserin die Forschungsgeschichte vor, sie stellt die in unserem Gebiet gültigen, von verschiedenen Forschern ausgearbeiteten bronzezeitlichen chronologischen Systeme in Parallele, veranschaulicht die zahlenmäßigen Angaben der 34 Anhängertypen tabellarisch und behandelt die Herstellungsweise dieser Gegenstände. Die Verfasserin weist darauf hin, dass die Zahl der aus Blech angefertigten Exemplare wesentlich kleiner ist als die der zumeist gegossenen Stücke. Es wird hinsichtlich der Funktion bzw. Symbolik der im vorliegenden Band erörterten Anhänger vorangehend bemerkt, dass die Verfasserin ihre Folgerungen im Fall jedes Typs aus Grabbeigaben zieht.

Die im Buch behandelten 34 Anhängertypen werden mit allen – nicht nur aus Bronze, sondern auch aus Knochen angefertigten – Varianten und mit den Gussformen in je einem Kapitel vorgestellt. Es wird auf die Fundumstände, Fundzusammenhänge und den Ursprung jedes Exemplars eingegangen, ferner auch ihre fachliterarischen Angaben und die Datierung werden ausführlich vorgeführt.

Die halbmondförmigen Anhänger (660 St.) vertreten den am häufigsten vorkommenden Anhängertyp und noch sechs andere Typen sind durch eine Stückzahl über 200 vertreten.

Im Nachstehenden werden die im Band behandelten Typen erörtert.

Erstens werden die am frühesten auftauchenden *Brillenanhänger* (300 St.) behandelt. Die im Buch erörterte Variante „A“ ist durch einen einzigen Streufund vertreten. Ihr Auftreten ist in die Kupferzeit datierbar. (Das Material selbst ist Kupfer.) Die anderen Varianten erschienen in der Frühbronzezeit. Die lange Gebrauchszeit dieses Trachtgegenstandes beweist seine Beliebtheit bis das Ende der Mittelbronzezeit. Der Form nach sondert die Verfasserin zehn Varianten bzw. besondere Formen ab.

Die aus Bein angefertigten Varianten der *ankerförmigen Anhänger* (543 St.) galten als selten auftauchende Trachtgegenstände in der Frühbronzezeit und am Anfang der Mittelbronzezeit. Die aus Bronzeblech hergestellten Varianten werden auf beinerne, in der Frühbronzezeit auftretende Vorläufer zurückgeführt, während die gegossenen Varianten im Laufe der Mittelbronzezeit häufig vorhanden sind. Sie waren überwiegend im Kreis der Transdanubischen Inkrustierten Keramik beliebte Trachtgegenstände.

Bei der Klassifizierung der *scheibenförmigen Anhänger* (132 St.) unterscheidet die Verfasserin 18 Varianten. Dazu diente die Arbeit von Sz. Honti und V. Kiss als Grundlage. Während der ganzen Mittelbronzezeit waren sie benutzt, so in der Kultur der Transdanubischen Inkrustierten Keramik, in der 2. und 3. Phase der Vátya-Kultur, in der Magyarád/Madarovce-Kultur, in der jungen Aunjetitz- und in der Gáta-Wieselburg-Kultur, ferner in der Koszider-Periode. Das einzige, im Depotfund Kurd II vorkommende zusammengesetzte (aus Bronzedraht und aufgetriebenem Bronzeblech hergestellte) Exemplar ist in die Spätbronzezeit, in den Kurd-Horizont, d. h. in die B Vb-Periode nach A. Mozsolics, zu datieren.

Vier Varianten der *kammförmigen Anhänger* (12 St.) werden erörtert. Sie vertreten einen in der Kultur der Transdanubischen Inkrustierten Keramik kennzeichnenden Anhängertyp. Exemplare kommen in der Aunjetitz-Kultur, ferner im kosziderzeitlichen Schatz von Kölesd-Nagyhangos vor. Dieser Typ tritt in der Urnenfelderkultur einmalig auf: Das kann als die kontinuierliche Anwesenheit dieses Typs nicht ausgelegt werden.

Fünf Varianten der *anthropomorphen Anhänger* (21 St.) wurden von der Verfasserin abgesondert bzw. auch die anthropomorphe Variante mit Vogeldarstellung wurde diesem Typ zugeordnet. Dieser nicht zu häufig auftretende Typ war in der spätbronzezeitlichen Urnenfel-

derkultur und zur Zeit des Kurd-Horizontes (B Vb) in weitem Kreis verbreitet.

Fünf Varianten der *herzförmigen Blechanhänger* (211 St.) wurden von der Verfasserin abgesondert. Am frühesten tauchen sie in der Kisapostag-Kultur auf. Die frühen Stücke wurden aus Blech angefertigt. Es gibt sowohl verzierte als auch unverzierte Varianten. Die auf dem südlichen Teil der Großen Ungarischen Tiefebene bekannten Exemplare sind überwiegend gegossene Stücke. Vor allem waren sie am Anfang der Mittelbronzezeit benutzt.

Bei den *Lunulae-Halbmondanhängern* (15 St.) wendet die Verfasserin die Bezeichnung von I. Bóna an. Dieser Typ war in der frühen Mittelbronzezeit, in der 2. und 3. Szőreg-Periode der Perjámos-Kultur beliebt.

Sieben Varianten der *mondförmigen Anhänger mit Mittelzier* (31 St.) wurden von der Verfasserin behandelt. Gewisse Varianten tauchten in der frühen Mittelbronzezeit auf und sie waren bis das Ende der Mittelbronzezeit in Gebrauch bzw. die weiterentwickelten Varianten einzelner Typen auch noch in der Ha A2-Periode der Spätbronzezeit.

Die *mondförmigen Anhänger mit Mittelzier ohne Zunge* (21 St.) sind die weiterentwickelten Varianten des oben erörterten Typs. Ihr Gebrauch ist in die Koszider- und Kisapáti-Lengyeltóti-Depothorizonte datierbar. In der Spätbronzezeit tauchen sie in der späten Hügelgräberzeit, sogar im Ópályi-B IVb-, Kurd-B Vb- und im Gyermely-Horizont nach A. Mozsolics auf.

Die *großen gerippten Anhänger vom Typ Kisterenye* (12 St.) bzw. ihre kleinen Varianten waren in der späten Hügelgräberperiode, d. h. in der Bz D bzw. B IVb, in der frühen und späten Phase der Piliny-Kultur in Gebrauch.

Die *halbmondförmigen Anhänger* (660 St.) vertreten die Kollektion mit der größten Stückzahl, in der auch Gussformen und Tonimitationen außer den verschiedenen Varianten vorhanden sind. Diese Trachtgegenstände waren besonders in der Mittelbronzezeit verbreitet, aber mehrere Exemplare sind auch in der frühhügelgräberzeitlichen Bz B2-C-Periode bekannt. Die Gussformen beweisen, dass die einzelnen Varianten gleichzeitig benutzt waren.

Die *Herzanhänger* (37 St.) sind durch eine einzige Variante vertreten und die Gegenstände des Gussformdepots von Soltvadkert werden im Band behandelt. Dieser Anhängertyp tauchte in der späten Vátya-Periode auf und er galt auch in der frühen und mittleren Hügelgräberzeit als ein weiter benutzter Trachtgegenstand.

Die Stückzahl der bekannten *Herzanhänger mit einfachem Mittelsteg* (80 St.) ist nicht zu groß. Sie waren nur kurze Zeit, in der mittleren und jungen hügelgräberzeitlichen Bz B2-C-Periode, in Gebrauch.

Die *Herzanhänger mit einfachem Mittelsteg und Fortsätzen* (10 St.) waren die Trachtgegenstände der vorangehenden Periode wie die Gegenstände des vorigen Typs.

Die *Herzanhänger mit verzweigtem Mittelsteg* (74 St.) gehören zu den nicht zu häufig auftauchenden Typen. Sie sind in die mittlere und junge Hügelgräberzeit datierbar.

Die genaue Datierung der *fragmentierten Anhänger* (halbmondförmige Exemplare und Herzanhänger) ist eben wegen ihrer Bruchstückhaftigkeit unmöglich.

Die meisten *gerippten Herzanhänger vom Typ Kosziderpadlás* (89 St.) kamen in Depotfunden zum Vorschein, so in Balatonkiliti, Baks, Dunaújváros-Kosziderpadlás usw. Ihre Gebrauchszeit ist in die letzte Phase der Mittelbronzezeit zu datieren. Eine einzige besondere Variante ist in der spätbronzezeitlichen Urnenfelderzeit (Gyermely-Horizont nach Mozsolics) im Depotfund von Jászkarajenő bekannt.

Die *Stachelscheibenhänger* (159 St.) vertreten einen kennzeichnenden Typ der Schmucksachen in der mittelbronzezeitlichen

Koszider-Periode (B IIIb nach Mozsolics). Eine ihrer Varianten tauchte in den in die Bz B2-C-Periode der jungen Hügelgräberkultur datierbaren Fundverbänden auf.

Man benutzte die *Ringanhänger* (24 St.) in der spätbronzezeitlichen Hügelgräberkultur, d. h. in der Bz D-Zeit.

Die verschiedenen Varianten der *Radanhänger* (42 St.) waren in der mittleren und jüngeren Urnenfelderzeit in Gebrauch. Die Exemplare von Kisravazd und Vaskeresztes stammen aus der Hallstatt-Periode.

Die *Mittelstücke* der Anhänger (9 St.) bzw. die verschiedenen Teile von Anhängern können in den Kurd-Horizont nach Mozsolics, d. h. in die B Vb-Periode, datiert werden. Einige Stücke waren als Trachtgegenstände der Ha A2-Zeit anwesend.

Die *hufeisenförmigen Anhänger* (354 St.) tauchten zuerst in der Koszider-Periode auf und sie wurden in der frühen Hügelgräberzeit in großer Zahl verbreitet. Dieser Typ ist in der ungarischen Piliny- und karpatenländischen Hügelgräberkultur bekannt und auch in der frühen und späteren Urnenfelderzeit aufzufinden. Einzelne Varianten sind zur Zeit des Kurd- und Hajdúböszörmény-Horizontes nach Mozsolics (B Vb und B VIa) ebenfalls bekannt.

Die *halbmondförmigen durchbrochenen Anhänger/Nadelaufstecker* (23 St.) stammen im Allgemeinen aus Depotfunden. Sie kommen im Kurd-Horizont nach Mozsolics, d. h. in der B Vb-Zeit, vor. Ihre Vorbilder dürften die hufeisenförmigen Anhänger gewesen sein.

Die *sanduhrförmigen Anhänger* (37 St.) sind spätbronzezeitliche Trachtgegenstände, die in der frühen und späten Urnenfelderzeit, im Kurd-Horizont nach Mozsolics um die B Vb-Zeit, auftauchten. Gewisse Varianten sind in die Periode Ha B2 bzw. in den Bükkzent-lászló-Horizont nach Mozsolics, d. h. in die B IVc-Periode, zu datieren.

Das Auftauchen der *Lanzettanhänger* (75 St.) ist in die Zeit der karpatenländischen Hügelgräberkultur, d. h. in die Bz C-Periode, zu datieren. Sie wurden in der späten Hügelgräberzeit und in der frühen und späten Urnenfelderperiode zur beliebtesten Schmucksache. Auch noch in der frühen Eisenzeit war dieser Typ in Gebrauch.

Drei *tröpfenförmige Anhänger* sind bekannt. Sie stammen aus drei verschiedenen Perioden. Ein Exemplar kam im frühesten Kisapostag-Vátya-Milieu zum Vorschein, das nächste Stück in der späten Hügelgräber-, d. h. Bz D-Zeit, und das jüngste Exemplar vertritt einen kennzeichnenden früheisenzeitlichen makedonischen Anhängertyp.

Die *gezähnten Anhänger* (3 St.) waren in der späten Urnenfelderzeit, im Kurd-Horizont nach A. Mozsolics, d. h. in der B Vb-Zeit, selten auftauchende Trachtgegenstände.

Die *Vogelanhänger mit Rückenöse* (4 St.) treten in der frühen bzw. späten Urnenfelderzeit und sogar – obwohl selten – in der Früheisenzeit auf.

Die *Vogelkleinplastiken* (8 St.) kommen manchmal in Depotfunden und als Streufunde in der mittleren Urnenfelderzeit, im Gyermely-Horizont nach A. Mozsolics, d. h. in der B Vc-Zeit, vor.

Die *Vogelbarkenhänger* (10 St.) sind in die späte Urnenfelderzeit, in den Hajdúböszörmény-Horizont nach A. Mozsolics zu datieren und gewisse Varianten erleben auch die Früheisenzeit.

Die *Gehänge mit Ringen und Vogelprotomen* (4 St.) tauchten am frühesten in der späten Urnenfelderzeit auf. Gewisse Exemplare können in die Früheisenzeit datiert werden.

Die ältesten Stücke der *reichen Gehänge* (72 St.) treten in den Depotfunden von Felsőöbbsza II und Ópályi (B IVb nach A. Mozsolics) auf. Die Blütezeit dieser Trachtgegenstände ist in die frühe und späte Urnenfelderzeit (Kurd-Horizont nach A. Mozsolics, B Vb) datierbar.

Die meisten *trichterförmigen gegossenen Anhänger* (222 St.) tauchten zuerst in der frühen Hügelgräberzeit auf. Ihre Blütezeit ist in

die frühe und ältere Urnenfelderzeit zu datieren. Auch in den Depotfunden der mittleren Urnenfelderzeit (im Gyermely-Horizont nach A. Mozsolics, B Vc) ist dieser Typ auffindbar. Mehrere Varianten waren auch in der mittleren und späten Urnenfelderzeit (Ha A2, Ha B2) in Gebrauch.

Die trichterförmigen Blechanhänger (244 St.) traten zuerst in der späten Hügelgräberzeit auf. Sie waren in der späten Urnenfelderzeit nicht mehr in Gebrauch, aber in der frühen Eisenzeit tauchte der Typ wieder auf.

Géza Alföldy: Die epigraphische Kultur der Römer. Studien zu ihrer Bedeutung, Entwicklung und Erforschung. Herausgegeben von Angelos Chaniotis und Christian Witschel. HABES. Heidelberger althistorische Beiträge und epigraphische Studien 50. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018. – 678 Seiten. – ISBN 978-3-515-12236-8

During his life Géza Alföldy always consciously collected his own shorter, longer papers. Several of them were re-edited in three volumes still in the 80s of the last century covering the field of Roman social history, military history and with the crisis of the third century AD (two of them appeared in the same series as this volume).¹ Each was completed by a supplement including a summary of the newer literature and a commentary on the scholarly debate. His epigraphic works seemed the most important for him that is why he left those last. Unfortunately, he could not carry out this plan until his death in 2011. In his last years he assorted these papers and he compiled a huge collection of three volumes. Aside from his first papers written still in Hungary before 1965, Alföldy planned exactly the content of these books and he prepared its introduction, too. The edition of this uncompleted work was assumed by his former fellow professor at Heidelberg, Angelos Chaniotis (today Princeton) and his follower (his former student), Christian Witschel. This selection has been recently published by the Franz Steiner Verlag in the series of HABES (Heidelberger althistorische Beiträge und epigraphische Studien).

Notwithstanding Alföldy's original plan, the editors published only one volume where they re-edited the most important (or – as they thought) papers dealing with Latin epigraphy of the western part of the Roman Empire. Chaniotis and Witschel published a long editorial introduction where they summarized Alföldy's merits in the field of epigraphic research, and they intended to explain why and how they changed the author's original plan. Based on these Alföldy's 24 papers were re-edited in the volume and they also added Alföldy's introduction (p. 19–31). In the latter one Alföldy summarized the most important stages and results of his research with a long acknowledgment. Together with the introduction, the volume contains five unpublished papers of the author, most of them are the edited versions of conference papers. Some of the original papers are translated (mainly from Spanish) into German following Alföldy's intention.

The most important part of the book is the first chapter with the title *'Die epigraphische Kultur der Römer'*, publishing 17 longer pa-

Der behandelte umfangreiche Band ist durch verschiedene Verzeichnisse (Abkürzungen, Literaturverzeichnis, Aufzählung von Sammlungen usw.) geschlossen. Außer den zeichnerischen Tafeln der Funde gibt es dreizehn Tafeln mit der Trachtrekonstruktion der Anhänger und auf neun Tafeln ist die chronologische Lage der einzelnen Typen tabellarisch veranschaulicht.

Marietta Csányi
dr.csetta@gmail.com

pers of Alföldy (p. 35–390). The first studies examine comprehensively the birth of the Latin epigraphic habit ('epigraphic culture') from the late Republican Period and how it became one of the most important written sources of the Antiquity because of its always increasing number (Alföldy estimated at least 500.000 Latin stone inscriptions known from the territory of the Roman Empire and he calculated that originally tens of millions must have been erected). In these first studies Alföldy examined the development and spread of the custom of erecting inscriptions in all social classes (he always emphasized the important role of the freed slaves) and how it became a typical Roman phenomenon from the monumental inscriptions to the *instrumenta inscripta Latina* in the whole Empire (pp. 15–51 and 53–72). Next the author analyzed the emergence of the imperial epigraphy and he could point out how the Roman elites, esp. Augustus and his followers used the inscriptions as a mass medium in order to advertise their own power and policy (p. 73–102). The monumental public buildings at Rome with their monumental inscriptions (cp. Alföldy's collection on the letter heights of these monuments on pages 109–110 as the Pantheon's original building inscription with its 70 cm high letters) became the best advertiser of the new golden age of Augustus' reign (p. 103–116). The new golden era was also manifested by the help of gilded bronze letters, i.e. *litterae aureae*. Alföldy became the master of the restoration of these earlier neglected documents as the letters lost and their readings must have been based on their dowel-holes in the otherwise empty epigraphic fields. Due to Alföldy's widely accepted work the building inscriptions of the Colosseum, the sanctuary of Mars Ultor in the Forum Augustum, the obelisque at St. Peter's Square and their provincial (esp. Hispanian) imitations from Segovia or Medinaceli became known and widely accepted (p. 117–138). Besides monumental buildings, the imperial statues and their bases show the emperors' and the imperial family's power and the loyalty towards them. Unfortunately, in most cases only the statue bases survived (according to Alföldy's estimation cca. 5000), that is why Alföldy paid so much attention to study them. He was quite right to draw our attention to the fact that besides official places (urban *fora* or *fana*) the presence of these statues can be pointed out in public buildings, too. There was a third possibility to a new emperor after his elevation to introduce himself: the Roman milestones that stood alongside almost all roads of the empire always carried the name and the titulature of the emperor, and, esp. in the third century, the members of the imperial family. The common people under normal circumstances never met the emperor and saw him only on coins and read his name in milestones and statue bases. On the other hand, the erection of these statues and milestones was the easiest way to a community (any public body) to point out their loyalty to the emperor and the imperial *domus*, as in the case of a milestone of Papienus and Balbinus at Brigetio (AÉp 1994, 1395) who ruled a very short period Maximinus Thrax's assassination. The milestone was erected by the *legio I adiutrix* who participated in the civil war on

Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 71, 2020

¹ G. ALFÖLDY: Die römische Gesellschaft. Ausgewählte Beiträge. HABES 1. Stuttgart 1986; G. ALFÖLDY: Römische Heeresgeschichte. Beiträge 1962–1985. MAVORS III. Amsterdam 1987; G. ALFÖLDY: Die Krise des Römischen Reiches. Geschichte, Geschichtsschreibung und Geschichtsbetrachtung. Ausgewählte Beiträge. HABES 5. Stuttgart 1989.